

Das Erste¹

Mittwoch, 24. August 2011, 20.15 Uhr

Hopfensommer



Hopfensommer

Deutschland 2010



Besetzung

Josef Singhammer	Elmar Wepper
Franziska Singhammer	Gaby Dohm
Karl Singhammer	Fritz Karl
Leni	Anna Schudt
Sophie Kreilinger	Christina Hecke
Yuri	Toni Arjeton Osmani
Vinzenz Huber	Sigi Zimmerschied
Toni Huber	Guido Wenzl

u. a.

Stab

Regie	Christian Wagner
Drehbuch	Hermann Kirchmann
Kamera	Thomas Mauch
Kostümbild	Lisa Meier
Szenenbild	Renate Schmaderer
Musik	Jürgen Ecke
Ton	Marc Parisotto
Schnitt	Heidi Handorf
Produktionsleitung	Andrés Jauernick
Herstellungsleitung	Lutz Weidlich
Produzent	Hermann Kirchmann
Redaktion	Claudia Grässel (ARD Degeto)

Gedreht wurde vom 18. August bis 21. September 2009 in Wolnzach (Landkreis Pfaffenhofen/Bayern) und Umgebung.

„Hopfensommer“ ist eine Produktion der filmpool Film- und Fernsehproduktion GmbH im Auftrag der ARD Degeto für Das Erste.



Zum Inhalt

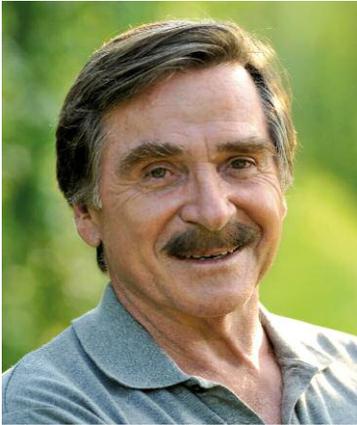
Die Hallertau erstreckt sich über die bayerischen Regierungsbezirke Ober- und Niederbayern und ist das größte zusammenhängende Hopfenanbaugesamt der Welt. Bauer wird man hier nicht, man ist es von Geburt. Die Höfe befinden sich seit Generationen in Familienbesitz. Und so dreht sich in diesem modernen Heimatfilm alles um den Erhalt dieser Tradition.

Vor vielen Jahren verließ der junge Hopfenbauer Karl Singhammer (Fritz Karl) den elterlichen Hof im Streit. Seine Berufserfahrung ermöglichte ihm eine Karriere als Bierbrauer in München. Ein Anruf seiner Mutter (Gaby Dohm) reißt jedoch unverhofft alte Wunden auf: Sein Vater Josef (Elmar Wepper) liegt nach einem Herzanfall im Krankenhaus, jemand muss die Hopfenenernte einbringen. Mit gemischten Gefühlen reist Karl

nach Hause in die Hallertau. Noch immer herrscht zwischen Vater und Sohn eisiges Schweigen. Doch Karl will es dem Alten zeigen. Besser als alle anderen weiß er, mit Natur, Pflanzen und dem Boden umzugehen. Sein Entschluss, den Hof doch zu übernehmen, lässt dem Vater das Herz aufgehen – was der Sturkopf aber nie zugeben würde. Der Fortbestand der Familientradition scheint gesichert. Allerdings gibt es ein Problem: Zu jedem Hopfenbauer gehört schließlich auch eine Bäuerin. Die charmante Leni (Anna Schudt), seit der Schulzeit in Karl verliebt, wäre eine gute Partie; und Karl mit dem Zusammenschluss der beiden Nachbarhöfe der größte Bauer der Gegend. Doch für Leni empfindet er nur freundschaftliche Gefühle. Zum Leidwesen seiner Eltern hat Karl sich in Sophie (Christina Hecke) verguckt, deren Hof vor Jahren durch einen Hagelschlag Pleite ging. Seither verdient die allein-erziehende Mutter ihr Geld als Stripperin in einer Bar.

Elmar Wepper

als Josef Singhammer



Hopfenbauer Josef Singhammer lebt für den Hopfen und seinen Hof. Er ist ein gewiefter Geschäftsmann, der stur und unbeirrbar seine beruflichen und privaten Ziele durchsetzt. Nicht einmal seine angeschlagene Gesundheit veranlasst ihn, Verantwortung abzugeben – weder an seine Frau Franziska und schon gar nicht an seinen Sohn Karl. Zwar macht ihm das angespannte Verhältnis sehr zu schaffen und er bereut, dass er Karl die Schuld am Tod seiner kleinen Schwester gegeben hat, doch das würde er niemals zugeben.

Gaby Dohm

als Franziska Singhammer



Für die traditionsbewusste Hausfrau Franziska kommt die Familie immer an erster Stelle. Sie kümmert sich rührend um ihre beiden Männer, hilft auf dem Hof, wo sie kann, und lässt ihrem Mann bei geschäftlichen Dingen freie Hand. Der Streit zwischen Vater und Sohn hat sie über die Jahre resignieren lassen, doch als es darum geht, den Hof zu retten, setzt sie sich durch. Sie holt Karl zurück, denn sie weiß, dass nur er für die Nachfolge in Frage kommt und sich im Grunde seines Herzens nach einem sesshaften Leben im Schoß der Familie sehnt.

Fritz Karl

als Karl Singhammer



Obwohl Karl seiner Familie den Rücken gekehrt hat, ist er dem Hopfen treu geblieben und arbeitet als erfolgreicher Bierbrauer in München. Dass sein Vater ihm die Schuld am Tod seiner Schwester gegeben hat, hat er nie verwunden. Stur und unnahbar wie sein Vater, hat er es nie geschafft, sich dauerhaft zu binden. Für Sophie ist er bereit, sein einsames Leben aufzugeben, nach Hause zurückzukehren und den größten Wunsch seiner Eltern zu erfüllen: endlich sesshaft und Nachfolger seines Vaters zu werden.

Christina Hecke

als Sophie Kreilinger



Die alleinerziehende Mutter Sophie bestreitet ihren Lebensunterhalt als Stripperin, kümmert sich in jeder freien Minute um ihre Tochter und greift ihrem Bruder und seinem Lebensgefährten unter die Arme. Mit Männern hat sie bisher nur schlechte Erfahrungen gemacht. Als sie Karl kennenlernt, glaubt sie, dass mit ihm alles anders werden muss. Sie lebt nach der Devise „ganz oder gar nicht“ und wird schwer enttäuscht.

Anna Schudt

als Leni



Als Mutter zweier Kinder und allein wirtschaftende Hopfenbäuerin stößt Karls Sandkastenfreundin Leni oft an ihre Grenzen. Ihr fehlt die Unterstützung eines Manns an ihrer Seite, weshalb sie zu dem Entschluss kommt, ihren Hof aufzugeben. Das Blatt scheint sich nach der plötzlichen Rückkehr von Karl zu wenden und Leni schmiedet schon bald Pläne für ein Leben zu zweit.



Fragen

an Gaby Dohm, Fritz Karl und Elmar Wepper

Der Film „Hopfensommer“ ist geprägt von althergebrachten Traditionen. Auf welche Traditionen legen Sie wert?

Elmar Wepper: Ich stamme väterlicherseits aus einer großbürgerlichen Familie, mein Urgroßvater hat die Ehrenbürgerschaft von München und wir besitzen ein Ehrengrab am Winthirfriedhof. Meine Vorfahren waren sehr stark im künstlerischen Mäzenatentum tätig. Diese Dinge stehen heute vielleicht nicht mehr so im Vordergrund, aber ein starkes Traditionsbewusstsein, ein starker Zusammenhalt, ist bei uns in der Familie deutlich spürbar und wird auch gelebt.

Fritz Karl: Auf Traditionen eigentlich gar nicht, es gibt eher Rituale, die meine Familie und ich pflegen. Ich lege auf Feste und Feierlichkeiten, wie Weihnachten, sehr viel wert und dass an diesen Tagen die Familie zusammenkommt.

Gaby Dohm: Ich könnte nicht sagen, dass es bei uns so etwas gibt. Das ist auch nicht mehr ganz zeitgemäß.

Sophie Kreiling verkörpert im Film „das Leben in der Stadt“, während die Singhammers für „das Leben auf dem Dorf“ stehen. Mit welchem Leben können Sie sich am ehesten identifizieren?

Fritz Karl: Ganz klar auf dem Land. Denn ich komme vom Land und fühle mich dort wohler und zu Hause. Aus beruflichen Gründen bin ich natürlich sehr viel in der Stadt, aber mir ist es dort oft zu laut und zu überfüllt.

Gaby Dohm: Das Leben in der Stadt ist mir näher. Ganz auf dem Land würde ich nicht leben wollen. Aber es kommt natürlich auch darauf an, in welcher Stadt man lebt. Der Wechsel zwischen Stadt und Land ist mir am liebsten.



Elmar Wepper: Ich bin ein Kind der Stadt, in München groß geworden – habe aber immer einen ländlichen Bezug behalten über die Familie meiner Mutter, die in der Nähe von Augsburg gelebt hat. Ich selbst wohne im Grünen, liebe meinen Garten. Mit meinem Hund gehe ich mindestens zweimal wöchentlich im Wald oder über die Felder spazieren. Früher gehörten extremes Bergsteigen und Klettern zu meinen Hobbys, jetzt Fliegenfischen – ein Leben ohne Natur kann ich mir nicht vorstellen. In München mit seinem kleinbürgerlichen städtischen Charme und andererseits der Nähe zu den Bergen und vielen Seen kann man ein Leben sowohl in der Stadt als auch in der Natur wunderbar vereinen.

Der Film spiegelt anhand des Ehepaars Singhammer und der alleinerziehenden Mütter Leni und Sophie Vor- und Nachteile der Emanzipation wieder. Wie stehen Sie dazu?

Gaby Dohm: Meist ist es ja so, dass die Mütter die Kinder alleine erziehen, weil die Männer nicht so präsent sind. Emanzipation heißt ja, dass die Frau sich von vornherein bewusst entschieden hat, alles alleine zu machen. Ich persönlich finde es aber sehr wichtig, dass ein Kind mit Mutter und Vater aufwächst.

Fritz Karl: Naja, Sophie ist alleinerziehend, weil sie der Mann verlassen hat. Ich glaube nicht, dass das etwas mit Emanzipation zu tun hat. Man kann ja auch in einer Ehe emanzipiert sein.

Für Hopfenbauer Josef Singhammer bedeutet sein Beruf alles. Er ist sein ganzer Lebensinhalt und lässt ihn bis an seine körperlichen Grenzen gehen. Sogar vom Krankenbett aus kann er die Zügel nicht aus der Hand geben. Finden Sie hier Parallelen zu sich selbst?

Elmar Wepper: Ich bin sehr froh, dass es mir gelungen ist, über die Jahre, in denen ich meinen Beruf als Schauspieler ausgeübt habe, mich der Schauspielerei nicht komplett auszuliefern. Ich liebe meinen Beruf sehr, aber er ist nicht mein Leben! Und ich habe festgestellt, dass diese 'Distanz' mir privat und auch beruflich gut tut.

Gaby Dohm: Mir ist mein Leben mittlerweile wichtiger als der Beruf – ich würde nicht arbeiten, wenn ich



krank wäre. Aber das hat auch etwas mit dem Alter zu tun. Wenn man jung ist, ist die Gewichtung noch eine ganz andere. Aber ab einem gewissen Alter ist das Leben wichtiger als Beruf und Karriere.

Fritz Karl: Ich verstehe die Passion und die Leidenschaft, die Josef für seinen Beruf hat und dass er sich dafür aufopfert. Aber für mich gibt es ganz klare Grenzen. Und die sind erreicht, wenn es um die eigene Gesundheit geht.

Im Film dreht sich alles um das Thema der Bierbrauerei. Sind Sie eher ein Wein- oder Biertrinker?

Gaby Dohm: Ich trinke grundsätzlich lieber Wein. Aber zwischendurch auch gerne mal einen Pfiff, so nennt man das in Österreich. Ein kleines Helles gegen den Durst. Oder aber einen Russen – ein Weizen mit einem Schuss Zitronenlimonade.

Fritz Karl: Selbstverständlich ein Weintrinker. Rot oder weiß, das kommt ganz drauf an. Ich bin ein großer Fan der österreichischen Weißweine aus der Südsteiermark oder aus der Wachau. Beim Rotwein bin ich ein schwerer Anhänger des Piemonteser. Bier kommt mir



eher selten ins Haus, ich bin kein passionierter Biertrinker. Selbst an heißen Tagen trinke ich eher einen gespritzten Weißen.

Elmar Wepper: Sowohl als auch – nach einer heißen Golf-Runde kann es nur ein kühles Bier geben. Aber gute Weine können auch etwas Wunderbares sein – meine Frau und ich genießen den einen oder anderen guten Tropfen sehr, – und ich bin auch ein bisschen stolz auf meinen gut sortierten Weinkeller.

Frau Dohm, hat es Ihnen Spaß gemacht, in den Hopfengärten zu drehen?

Es hat großen Spaß gemacht in den Hopfengärten zu drehen. Besonders mit dem Trecker durch die Hopfengärten zu fahren, war ein echtes Erlebnis. Da ich bei mir auf dem Hof auch einen Trecker habe, musste mir niemand zeigen, wie man damit umgeht. Einzige Schwierigkeit war, nicht mit dem Trecker in die Gerüstanlagen zu fahren. Es war auf jeden Fall ein interessantes Erlebnis.

Sind Sie, Herr Karl, mit der alten Tradition des Hopfenzupfens noch vertraut? Haben Sie das selbst schon mal gemacht?

Nein, heute wird ja alles nur noch maschinell gezupft. Man fährt mit einem Traktor durch die Hopfenalleen und den Rest macht eine Maschine. Aber wir haben natürlich eine Einweisung bekommen, wie alles funktioniert. Ich musste Traktorfahren lernen, wie man den Hopfen vor der Hopfenzupfmaschine ablädt und in die Zupfvorrichtungen einhängt. Das muss man schon üben.

Impressum

Herausgegeben von der Programmdirektion
Erstes Deutsches Fernsehen/Presse und Information

Redaktion: Agnes Toellner (Presse und Information Das Erste)
Regina Krachowitzer (ARD Degeto)

Bildredaktion: Veronika Sepp (Presse und Information Das Erste)

Texte: ARD Degeto, Presse-Partner Preiss

Fotos: ARD Degeto, Heike Ulrich

Grafik-Design: Marion Schwarzbeck, Gauting/München

Pressekontakt

ARD Degeto Programmplanung und Presse
Regina Krachowitzer
Telefon: (069) 1509-336
Fax: (069) 1509-399
E-Mail: degeto-presse@@degeto.de

www.DasErste.de

www.ard-foto.de

